Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band. **1. Juni 1885.** Nr. 11.

Die fünfundfünfzigste jährliche Konferenz.

Dieselbe wurde im Logan Tabernakel in der Stadt Logan am Sonntage den 4. April abgehalten. Apostel Fränklin D. Richards präsidirte.

Gegenwärtig auf der Rednerbühne, von den 12 Aposteln: Franklin D. Richards, Francis M. Lyman, John H. Smith und Heber J. Grant. Auch eine Anzahl von Präsidenten der Pfähle, Bischöfe, Aelteste und leitenden Brüdern von Utah und umliegenden Territorien. Der Gesang wurde vom Logan Sänger-Chor aufgeführt. Das Eröffnungsgebet vom Apostel John H. Smith gesprochen.

Präsident F. D. Richards sagte, es sei eine Gelegenheit von herzlicher Gnade, daß uns erlaubt sei, uns unter so günstigen Umständen zu versammeln. Es sei jedoch zu bedauern, daß die Präsidentschaft der Kirche nicht gegenwärtig sein könne, und auch andere unserer Brüder seien nothwendigerweise von dieser Konferenz abwesend. Wenn erneuerter Beweis erforderlich sei, daß diese Kirche nicht von der Welt sei, so existire er heute. Nichtsdestoweniger der sonderbaren Umgebungen der Heiligen, existirte doch kein glänzenderer Tag für die Kirche denn dieser. Bäume, von dem Winde erschüttert, mögen entwurzelt zu werden drohen; doch der Boden die Wurzeln umgebend wird aufgelockert; somit werden die Bäume erprobt. An solchen Tagen werden die höchsten dem Winde am meisten ausgesetzt. Es ist deßhalb nicht befremdend, daß einige unserer Leiter heute nicht mit uns sind. Es sind Wintertage, wenn der Frost den Bäumen verwehrt, kann ein Blatt noch irgend welches Leben zu zeigen; doch, während die widerwärtige Winterzeit währt, so ist der Saft unten in den Wurzeln und wenn der Wind die Wurzeln gelockert hat, so breiten sich dieselben aus und wenn die Jahreszeit wechselt, so ist bessere und größere Frucht das Resultat. Einige unserer Brüder und Schwestern mögen wegen der drohenden Verhältnisse, welche existiren, schüchtern erscheinen, doch

ist keine Ursache zu wirklichem Allarm. Es ist eine Zeit, wenn die Heiligen im geheimen Gebete vor den Herrn treten können und den Geist der Offenbarung erhalten werden, damit sie ihren Familien Führer und Ernährer sein mögen. Die gegenwärtige Stunde zeigt den Zustand von Mann und Weib. Jene, welche nicht in der Wahrheit, durch Liebe zu derselben gegründet sind, zeigen sich, und somit wird die Kirche gereinigt und gebessert. Solche prüfende Umstände sind periodisch nothwendig, um die Verdorbenen von den Reinen zu separiren. Sie sind nothwendig, um uns zur Reue über unsere Mängel zu bringen.

Bischof David A. Cannon repräsentirte den St. Georg Pfahl, erklärte, daß die große Mehrzahl des Volkes, durch diese Verfolgungen veranlaßt wurde, näher zu Gott zu leben. Während es dieses herbeibringt, veranlaßt es auch die Uebelthäter ihr Maaß zu füllen; denn der Herr wird dann Strafen bringen über die Uebelthäter. Der Sprecher bezeugte, daß Gottes Werk deßwegen nicht still stehen werde. Das Evangelium würde in der Welt geprediget werden, damit die Bösen sich nicht entschuldigen, und die Ehrlichen sich sammeln könnten; und somit der Weg für die zweite Erscheinung Christi vorbereitet werde, deren Zeichen schon überall erschienen. Die Heiligen werden von dem Herrn aus allen Nöthen befreit werden.

Präsident Silas S. Smith gab einen Bericht von seinem Wirkungskreise im Staate Colorado. Die Heiligen waren dort meistens von den südlichen Staaten von Amerika gekommen und da Verfolgung gegen sie gewesen war, so waren dieselben mittellos in ihren neuen Heimathen angekommen, doch die erneuerten Verfolgungen hatten den Effekt, daß sie desto eifriger in der Erfüllung ihrer Pflichten waren. Alle Organisationen, die die Kirche in andern Theilen genoß, waren auch unter den Einwohnern seines Pfahles in Operation.

Präsident W. W. Cluff vom Summit-Pfahle nahm dann das Wort; wir gehen gegenwärtig durch sonderbare Erlebnisse, doch die Heiligen sind nicht unvorbereitet, sie haben dasselbe erwartet; denn diese Scenen sind alle von den Dienern Gottes lange schon vorhergesagt worden. Wenn wir dieselben nicht erwarteten, würde es unsererseits einen Mangel an Glauben in jene inspirirten Prophezeiungen bekunden. Man erwartet, daß die gegenwärtigen Bestrebungen der Feinde Gottes, die Kirche vernichten werden; doch alle diese Dinge werden sich zum Besten kehren. Die Geschichte der Kirche von ihrem ersten Entstehen an, ist gefüllt mit wunderbaren Errettungen, und der Herr, der sein Volk nie verläßt, wird es auch nun nicht verlassen. Die gegenwärtigen Bestrebungen werden gerade so unfruchtbar an Erfolg sein, als alle früheren gewesen sind.

Aeltester N. C. Flygare erläuterte die Rede des vorhergehenden Sprechers und fügte hinzu, daß wir aus der Welt gekommen sind, um durch Schwierigkeiten zu gehen, um nach dem Befehle Gottes seinen Willen besser zu verstehen und darnach handeln zu lernen.

Aeltester Junius F. Wells achtete es als ein Privilegium, in Gegenwart des Volkes Gottes, Zeugniß vom Werke Gottes zu geben. Heute hatten sich die Heiligen nach einem jährlichen Gebrauche, von seit 50 Jahren her, versammelt und solche Gelegenheiten waren mit vielen Segnungen ge-

schwängert. An ihnen werden Gesandte Christi zu den Nationen berufen, um Nachricht von großer Freude zu den Ehrlichen im Herzen zu bringen, zu denen es ein großes Glück war zu hören, was Gott offenbart hatte für das Wohl seiner Kinder. Ihr nahmt die Botschaft freudig auf, gehorchtet Ihr und legtet dadurch Eure weltlichen Aussichten auf den Altar des Opfers. Ihr empfingt den heiligen Geist und durch ihn ein Zeugniß der Wahrheit. Wegen dieses Zeugnisses versammelt Ihr Euch in dieses Land, damit ihr in Kenntniß zunehmen möchtet. Der Herr hat in diesen Tagen ein System von Regierung offenbart, welches den Anforderungen der menschlichen Race vollständig entspricht. Dieser Dinge wegen ist die Welt gegen uns aufgestanden. Alles dieses ist nur eine Wiederholung von dem, was schon in der Geschichte der Welt dagewesen ist. Wir wissen, daß in unserer Religion nur solche Grundsätze enthalten sind, die uns erhöhen und verbessern, wenn dieselben geübt werden. Wenn versucht, die Religion der Heiligen zu verlassen, der Sprecher hatte immer vom Versucher verlangt, ihm einen bessern Weg zu zeigen. Man hatte ihm entgegen gehalten, daß die Heiligen keine Anerkennung in der Gesellschaft genössen; doch der Haß der Welt war kein Beweis gegen die Heiligen, dieselben sind nicht entehrt, obgleich die Welt sie nicht anerkennt.

Präsident Abraham Hatch vom Wasatch-Pfahle setzte zu dem vorhergegangenen mit Erläuterungen noch hinzu, daß die Heiligen nichts zu fürchten haben, nur Uebelthnen und Uebertretung der Gebote Gottes. Die verschiedenen Scenen in Illinois bis auf die jetzige Zeit zeigen zum Ueberfluß, wenn wir Gottes Gebote gehalten haben, daß der Herr uns beschützt hat.

Präsident F. D. Wooley und W. Smith gaben schöne Belehrungen und Berichte zu den Zuhörern.

Aeltester John Nicholsson zog die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Zeichen der Zeit, wie der Geist des Friedens sich den Nationen entzog. Alle Zeichen, von denen Christus vorhergesagt hatte, die vor seiner Wiederkunft geschehen sollten, existiren nun. Demgemäß hatten die Heiligen Ursache froh zu sein, denn die Stunde ihrer Erhöhung ist nahe. Er sprach von den vielen abgebrochenen Elementen, die in dieser (der amerikanischen) Nation arbeiteten und auch von der gegenwärtigen Position, die die Kirche einnahm gegenüber der grausamen und aufregenden Opposition, der sie ausgesetzt war. Die Wolken des Widerspruches wären so nothwendig in der Entwicklung des Werkes, als der Sonnenschein des Wohlergehens. die Opposition hat zwei große Effekte, die aber jetzt sich entwickeln; die Vereinigung des Volkes und die Reinigung der Organisation. Das Eine konnte nicht ohne das Andere erzielt werden. Die Heuchler und Uebelthäter würden, wie sie sich bekannt machen, ausgeschieden werden und die Kirche stärker, solider und friedlicher lassen. Der Sprecher hatte nichts von denen zu sagen, die die Heiligen verfolgen; doch wenn die endlichen Resultate sind, wie schon erwähnt, dann thuen dieselben unbewußt das Werk des Herrn, so wohl wie wir, nur auf der entgegengesetzten Seite der Linie. Der Sprecher erklärte, Jene, welche uns opponirten, hatten Nichts zu offeriren, welches zu besitzen werth sei in Austausch, welches er erhalten hatte durch Gehorsam zum Evangelium.

Apostel John W. Taylor sprach zur Konferenz: Wir mögen als ein Volk viele Schwächen haben; doch wir besitzen auch viele edle Qualifi-

kationen, der Sprecher hatte seit er in Logan. Niemand den Namen Gottes mißbrauchen hören, noch hatte er Betrunkene oder Ruhestörer gesehen. Die Heimathen der Leute sind nett und komfortabel. Das Volk ist von verschiedenen Nationalitäten, und dessen Versammeln sollte ein großes Zeugniß zur Welt sein, wenn dieselbe es annehmen wollte. Dieses Versammeln ist ein sichtliches Zeichen von dem Herannahen der letzten Tage. Die Heiligen sind nach Zion gekommen, um sich an den Instruktionen der Diener Gottes zu laben, sie glauben an Inspiration und Prophezeiung und haben Glauben an die Inspirationen und Prophezeihungen der alten Tage; einige waren schon erfüllt, andere waren im Prozesse der Erfüllung und wieder andere werden in ihrer Zeit sicherlich erfüllt werden. Die Propheten der alten Zeiten, unter denen Jesaias hervorragend, hatten von der gegenwärtigen erhöhten Lage Zions prophezeit. Der Sprecher hatte es zugeben hören, von Leuten, die nicht an die Göttlichkeit dieses Werkes glauben, daß es ein wundervolles Phänomen sei, denn seiner Geschichte gemäß, je mehr dessen Bekenner beschimpft, und je determinirter die Bestrebungen waren, es zu unterdrücken, desto mehr Erfolg hatte es. Die Kirche ist eine Pflanzschule, sich zu verbreiten und gute Früchte in jeder Nation hervorzubringen, bestimmt. Diese Opposition, von welcher in dieser Konferenz gesprochen wird, braucht Niemand Angst zu erregen; als Thatsache diene, daß im Staate Georgia, seitdem Märtyrertode von Joseph Standing, der Kirche mehr Bekenner hinzugethan worden wären, denn während einer gleichen Zeitlänge in irgend einer Periode zuvor. Die Heiligen sind am vollständigsten organisirt im Gegensatz zu irgend einem Volke der Erde, dieses wird von Leuten, welche das System untersucht haben, zugegeben die Welt über. Die Verfolger unseres Volkes suchen nur Geld und Einfluß. Nehmt weg das Eine und die Aussicht für den Andern, und deren Bestrebungen werden aufhören. Man sucht nur die politische Macht der Gemeinschaft zu brechen. Wenn die Regierung weniger Anstrengungen machen würde, den Heiligen nachzuspüren, und mehr Aufmerksamkeit der Ausrottung der zerstörenden Elemente, welche die Gesellschaft im Allgemeinen bedrohen, schenken würde, so würde es der öffentlichen Wohlfahrt ersprießlicher sein. Die geheimen Verbindungen, welche sich überall formiren, meinen Zerstörung und Verwüstung. Diese werden sich vermehren und Furcht unter dem Volke verbreiten und leitende Männer werden das Objekt ihrer Gereiztheit sein. Der Sprecher schloß: Was ist der Schrei von Frauen, welche von Männern vernachläßigt und geschädiget wurden? Es ist, daß ihre Schmach von ihnen genommen sein möge. Das Gespött und Geschrei von Polygamie wird nach einer Weile verstummen und ein anderes wird folgen, das von „Verrath". Es ist die Frucht des guten Baumes, welche nun angefochten wird. Im Laufe der Zeit wird es der Baum selbst sein.

Unter den Eingebornen von Australien.

Vom Aeltesten Georg S. Taylor.

Es wurde kund gethan, daß die Konferenz der Australien-Mission am 10. und 11. Januar hier (in Taonke) abgehalten würde; aber unser eingeborner

Bruder Otene hatte das Whare (Haus) nicht ganz vollendet, welches er für die Kirchenversammlungen baute. Deßwegen verlangte er, daß sie eine Woche aufgeschoben sein sollten und, um ihm auszuhelfen, bestimmte Präsident Stewart so zu thun. Es war dann zu spät die, die von den weitest entfernten Theilen der Insel kommen, von der Aenderung in Kenntniß zu setzen.

Am 3. kamen die Brüder Anderson und Gardner an, nachdem sie 175 englische Meilen gelaufen waren, sich mit uns zu versammeln. Ihr Arbeitsfeld ist beinahe das Schlimmste in der Mission. Eine Zeit lang hatten sie Holz spalten müssen, sich zu ernähren, aber trotz dieser Dinge war es ihnen gelungen, in sechs Monaten dreißig Personen zu taufen. Bruder Anderson war mit dem Könige der Maoris in's Gespräch gekommen und wurde von ihm eingeladen, ihn in seiner Wohnung zu besuchen.

Die Maoris sind ein eigenthümliches Volk und zuweilen ist es schwer mit ihnen fortzukommen. Wenn sie eine Person einladen, sie zu besuchen, so ist sie sicher, die beste Behandlung zu erhalten; aber wenn man unter ihnen als ein Fremder, ohne Einladung gehet, so ist es wahrscheinlich, daß man kalt behandelt wird, es macht nichts was man sagt oder thut.

Der König auf seinem letzten Besuche nach England, wurde zu dem „Blue Ribbon Cause" (eine Temperence-Gesellschaft) bekehrt, und seit seiner Rückkehr hat er gereist und diese Ordnung unter seinem Volke organisirt. Wir haben einige Male „Blue Ribbon men" getroffen, die beansprnchen, daß diese Organisation beinahe dasselbe ist, als das Evangelium der „Mormonen." Freilich sagen wir, daß es recht sei für sie, das „Blue Ribbon" anzunehmen, wenn es sie am Gebrauche starker Getränke verhindern will, aber der Unterschied zwischen dieser „Cause" und dem Evangelium ist leicht zu zeigen.

Viele von den vornehmsten Häuptlingen in verschiedenen Theilen der Insel haben das Evangelium angenommen und sie kommen dem Erzbischofe der englischen Kirche hier in Erörterung muthig entgegen, und überweisen ihn oft in Streitfragen. Die meisten der Geistlichen der englischen Kirche unter den Eingebornen haben so weit sehr gerecht gehandelt und erlauben sich keine unrichtigen Handlungen oder Thaten gegen die Mormonen.

Während der Woche kamen die Eingebornen zur Konferenz in großartigem Pomp an; etliche mit der Eisenbahn, etliche zu Pferde und etliche in Kutschen. Es war ein interessanter Anblick, sie kommen zu sehen, zuweilen dreißig und vierzig beisammen. Zelte wurden mitgebracht und auch Wagenladungen Proviant, als Kartoffeln, Schafe, Schweine, Fische und andere gute Dinge für ein Fest, so wie auch Fuder Holz für Kochzwecke.

Bruder Otenes Haus wurde am Donnerstag Abend vollendet und am Freitag Morgen versammelten wir uns darin und sangen ein maorisches Lied, nach welchem ich berufen wurde, das widmende Gebet zu sprechen. Dann redete Bruder Stewart die Leute in ihrer eigenen Sprache an und sagte, sie sollten für das Haus, das sie gebaut und dem Gottesdienste geweiht hatten, Hochachtung haben. Das Gebäude ist 20 bei 40 Fuß äußere Größe. Die Seitenmauern sind nur 6, und das Zentrum 13 Fuß hoch. Dieses mag den Utah Knaben und Mädchen nicht sehr großartig erscheinen, aber dem maorischen Style nach ist es ein sehr feiner Bau.

Nach dem Weihedienste versammelten sich die Leute im Hofe und fingen ihre Bewillkommnungsreden an. Es ist ihr Gebrauch, wenn ihre Häuptlinge oder Personen von Auszeichnung sie besuchen, aus ihren Häusern herauszukommen und die Besuchenden gehen hinein und ohne ein Wort des Grußes zu wechseln, fangen sie alle an zu schreien (oder tangi wie sies nennen). Dies dauert zuweilen Stunden lang. Nachdem sie mit dem Schreien sich erschöpft haben, beginnen sie ihre Bewillkommnungsreden, zuweilen einen Stock oder ein Schwert in die Hand nehmend und springen und tanzen herum in fürchterlicher Schnelligkeit. Wenn die Bewillkommnungsreden vorbei sind, antworten die Besucher in einer gleichartigen Weise. Dann grüßen sie einander mit Handreichen und „Hongi", welches auf deutsch bedeutet, die Nasen zusammenreiben. In ihren heutigen Reden fuhren sie fort mit Hinweglassung ihrer Schreiceremonien, weil die meisten einander schon getroffen und das vor der Versammlung besorgt hatten.

Nach dem Schlusse läutete die Glocke für „Kai" (Mahlzeit). Zweiundvierzig, theilweise Aelteste, setzten sich an zwei Tischen und die übrigen Aeltesten an den nächsten Tisch. Um die ganze Gesellschaft, beinahe 200 Personen, zu speisen, wurden die Tische fünf Mal gedeckt. Wir aßen zu Mittag in dieser Weise; neue Matten wurden über Tücher auf den Boden ausgebreitet. Jede Person hatte ein Messer, eine Gabel, einen Löffel, Teller, Becher und eine Untertasse; und die Speise bestand aus Hammelfleisch, Gans, Schweinefleisch, Vögel, Fische, Brod, Pastete, Kuchen, Pudding und Frucht. Die Eingebornen lieben eine gute Tafel. Unsere Aeltesten thaten allen diesen guten Dingen volle Ehre.

Am ersten Tage hielten wir drei Versammlungen ab und am nächsten Morgen (Sonntag) gaben dreizehn Personen ihre Namen zur Taufe ein. Um 10 Uhr gingen wir zu dem Flusse, der ganz in der Nähe war, und fanden ungefähr 100 Eingeborne in Gruppen stehen oder auf dem grünen abneigenden Ufer sitzen. Gerade als wir ankamen, sahen wir von einer andern Richtung Die annähern, welche getauft werden sollten; und es war in der That eine schöne Ansicht, acht Männer und fünf Frauen — alle in reines Weiß gekleidet, etliche mit schönen Matten von Pfauenfedern, andere von anderem Material (Alles ihre eigene Handarbeit) um ihre Schultern geworfen — in einzelnen Reihen das Ufer hinunter marschiren, bei feinen Trauerweiden vorbei, bis wo die Aeltesten sie erwarteten. Präsident Stewart taufte sie. Nach der Ceremonie hatten wir ein anderes Fest. Wiederum hielten wir drei Versammlungen während des Tages und hatten eine sehr genußreiche Zeit, obwohl etliche von uns waren, die nur zum Theil verstehen konnten, was gesagt wurde.

Wir Aelteste haben mit neuem Fleiß angefangen, die Sprache zu studiren. Ich habe Vertrauen, daß bei der nächsten Konferenz wir Alle fähig sein werden, einen thätigeren Theil nehmen zu können und außerdem in unseren verschiedenen Arbeitsfeldern mehr Gutes thun.

Taonoke, Neu-Seeland. („Juvenile Instructor".)

Er trifft den Nagel auf den Kopf.

Durch die Freundlichkeit eines Herrn von Salt Lake sind wir in den Stand gesetzt, einen Auszug eines Briefes, den er von einem Herrn von Stand von Californien erhielt, zu veröffentlichen, und der lautet wie folgt:

In Beantwortung Ihres Briefes vom 13. dieses, will ich sagen, daß ich die zugesandten Broschüren mit Vergnügen und Genugthuung gelesen habe. In ihnen finde viele Statistiken von großem Werthe. Bitte, empfangen Sie meinen Dank und einen Händedruck für gleiche Gerechtigkeit.

Es wundert mich, wie Sie und Ihr Volk, bedrückt wie Sie gewesen sind durch lang anhaltendes Unrecht und Gewaltthätigkeiten, immer noch so gemäßigt in Ihrem Ausdrucke, und so loyal zur Regierung, die statt eines Beschützers ein herzloser Bedrücker zu Ihnen geworden ist, sein können. Sie fordern meine Bewunderung heraus. Ich, ein Nichtmormon, ein Nichtgläubiger in Religion, fühle gegen diese großen und grausamen Ungerechtigkeiten, verübt an einem geduldigen, ehrlichen und gehorsamen Volke, wie das Ihrige ist, zu streiten.

Ich hasse Ungerechtigkeit und Bedrückung aus sich selbst von Herzensgrunde. In diesem Falle hasse ich es um so mehr, wegen der ungemilderten Heuchelei der Bedrücker. Das Geschrei von „Moral", welches von den Anti-Mormonen-Verfolgern, erhoben wird, ist meines eigenen Wissens eine leere Spiegelfechterei. Als eine Regel, Jene, welche das Geschrei erheben, sind nicht die Beförderer von Moralität. Sie sind die Armeen von bezahlten Priestern, welche sich selbst für gänzlich unfähig halten, es mit den Mormonen aufzunehmen; die Armeen von hungrigen politischen Abenteurern, welche populäre Gunst bei diesem Geschrei zu erlangen suchen; die Armeen von Rumverkäufern, Spielern, Wollüstlingen, Kupplern u. s. w., deren verschiedene Gewerbe aufhören würden, wenn sich Mormonismus behauptete; und die Armeen von Wichten, welche in das Geschrei einstimmen, ohne zu wissen warum. Vor kurzer Zeit hörte ich einen ehrlichen (?) Wollüstling folgendermaßen ausrufen: „Ei, wenn Mormonismus sich behaupten sollte, so würden alle Frauenzimmer Heimathen erhalten, die Häuser von Prostitution würden aufhören, und was würden wir dann thun? Wo könnten wir uns ergötzen?" Dieses zwingt uns, den wahren Geist der Anti-Mormonen-Verfolgung zu erkennen.

Wie Schnaps sich verinteressirt.

Vor einigen Jahren hatten wir einen Mann in unsern Diensten, der mehrere Male des Tages aus dem Büreau schlich um einen Schnaps zu kaufen. Der Kassirer hatte die Weisung, mit jedesmaligen Austreten zehn Cts. zu Gunsten der andern Arbeiter zu deponiren. Am Ende von siebenzehn Monaten hatte sich der Mann aus einer guten Situation getrunken und die Büchse wurde mit dem Inhalte von vierhundert und neun Franken geöffnet, welches einem jungen Anfänger gegen Interessen geliehen wurde. Er kaufte damit eine vollständige Klempnerwerkstatt. Am 16. November 1876 bezahlte er das Geld zurück und erklärte in seinem Briefe, daß er bereits ein Weib, zwei Kinder und fünftausend Franken Eigenthum habe. Der Trinker ist ein Bummler nach Brode gehend. („Juvenile Instruktor.")

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. Juni 1885.

Süße Klänge aus vergangenen Tagen.

Es ist zuweilen gut, die alten Erinnerungen verwichener Tage in's Gedächtniß zurückzurufen, wäre es auch nur um in den goldenen Wahrheiten der Prophezeiungen und Lehren der Diener Gottes zu schwelgen. Doch im Durchgehen dieser alten Ergebnisse finden wir die goldene Lehre wohl bestätigt, daß Alles, was von Menschen, vergänglich; was aber von Gott ist, ewig währt. Wie sich die Zeiten ändern, so ändern sich auch der Menschen Ansichten und Worte. Doch wenn in Stunden der Muße wir die Prophezeiungen der Diener Gottes lesen, so finden wir, daß obgleich Jahre dahinstreichen, die Dinge unter dem Einflusse des Geistes Gottes gesprochen, sich entfalten, wie sie gesprochen wurden, ungeachtet oft der bittersten Opposition von Meinungen. Am 21. Oktober des Jahres 1856 wurde von den Aeltesten Mäser und Schönfeld, deren Namen den Lesern des „Stern" vortheilhaft bekannt sind, eine deutsche Gemeinde unter den Heiligen Londons organisirt; es war dies derselbe Tag, an dem ein Jahr vorher eine solche im deutschen Vaterlande, vielleicht die erste, in Deutschland, gegründet worden war. Bei Gelegenheit jener Londoner Feierlichkeit, die Aeltester Schönfeld unter dem Einflusse des Geistes Gottes *nicht nur für Einige, sondern für Viele als bedeutungsvoll* bezeichnet, wurde von ihm erwähnt, was der Apostel Orson Pratt über das deutsche Volk prophezeit hat:*) „Unter den Deutschen ist ein Werk zu thun, größer als in andern Landen, und in Kurzem wird dieses Volk mehr Bekenner des Reiches Gottes zählen als England oder irgend eine andere Nation. Der Gang aber dieses Werkes wird folgender sein: Der Herr wird erst aller Orten, wo Deutsche außerhalb ihres Vaterlandes wohnen, dies Volk zu seiner Lehre sammeln, und dann werden die Grenzen niederstürzen, die Mauern, gegen das Reich Gottes gebaut, werden brechen, die Feinde stürzen und das Wort wird Wohnung machen in Deutschland; ja von den Gemeinen außerhalb wird der Herr Hirten senden, zu sammeln ihr Volk im eigenen Lande!"

Diese einfachen Worte, die von einem Apostel der Kirche Christi ausgesprochen wurden, haben angefangen sich zu erfüllen und werden sicherlich bis auf das kleinste Detail herbeigebracht werden. Wir wollen in wenigen Worten

*) Siehe Darsteller der Heiligen der letzten Tage: B. II. Nr. 7: „Von unserem Londoner Korrespondenten."

die Prophezeihung zergliedern, und dann Jedem, der diese Zeilen liest, überlassen, seinen eigenen Gedanken darüber zu folgen.

Der erste Satz ist ein positiver und kann nur von denen in seiner ganzen Erhabenheit recht gewürdigt werden, die den kernigen Stoff, aus dem das deutsche Volk gebildet ist, recht studirt haben. Es ist ein Volk, welches die Mutter vieler Nationen werden wird; in ihm ist das alte ephraemitische Element vertreten, aus dem die tiefgewurzelte Neigung in andere Länder, namentlich nach Westen zu gehen, enthalten ist. Es ist ein Volk, welches nicht nur gedeihlich daheim, sondern, dessen Biederkeit, Unternehmungsgeist, Gastfreundschaft, Fleiß und Ausdauer auch in andern Ländern sprichwörtlich geworden ist, und dem Individuum, wie auch der ganzen deutschsprechenden Bevölkerung, überall einen Ehrenplatz, namentlich im Westen einräumt. — Ein Volk mit solchen Eigenschaften muß mit einem unerschütterlichen Glauben begabt sein; solche Principien wie diese, gepaart mit den oben erwähnten Eigenschaften, sind Bestandtheile des Reiches, welches Daniel sahe, es sind Dinge, die wenn der Herr alle Dinge umkehren wird, nicht in dem allgemeinen Wirwarr und auf und nieder der Welt vergehen, sondern geläutert aus dem Feuer hervorgehen, und wesentliche Theile des Reiches Gottes ausmachen werden.

Der zweite Theil der Prophezeihung enthält den beschreibenden Theil, der uns Aufklärung gibt, wie dieses Werk unter diesem Volke zu Stande gebracht werden soll; es werden Deutsche, außerhalb lebend, das Evangelium in andern Ländern hören, es annehmen, und begleitet mit göttlicher Autorität es heim bringen zu den Ihrigen und allen Denen, die dem Werke ein williges Ohr leihen wollen. Die Mauern, die gegen das Reich Gottes gebaut, sind die irrthümlichen Lehren und Meinungen; und Menschen, die mit ihrer eigenen Weisheit aus der Schrift geschöpft haben und für Geld das Evangelium predigen. Die Stunde wird schlagen, wo man einsehen wird, daß die Gaben und Segnungen des Evangeliums nicht für Geld feil sind, und daß, wenn es auf das Wissen der Welt ankommt, dieses immer nur sehr unvollkommen ist im Vergleiche mit den Gaben und Offenbarungen aus der Höhe.

Diese Dinge, wie wir im Anfange dieses Artikels erklärten, sind im Progresse. Es sind viele Aelteste seit der Zeit, daß diese Prophezeihung ausgesprochen wurde, in die Ortschaften der Schweiz und Deutschland's gesandt worden; furchtlose edle Männer, beseelt vom Geiste ihres Berufs, haben Sie Tausenden das Evangelium verkündigt, viele Hunderte haben es in einem redlichen Herzen empfangen und haben sich in jenen ewigen Bergen und stillen Thälern versammelt. Haben diese Hunderte ihre alte Heimath und ihr Volk vergessen? O nein, sie sind Repräsentanten von Familien, viele von ihnen, oder deren Kinder sind wiedergekehrt, und haben die frohe Kunde des Evangeliums den Ihrigen gebracht.

„So sicher wie der Herr Strafgerichte und üble Zeiten durch seine Diener verheißen hat, so sicher wird er sie auch herbeibringen. Dann werden noch Hunderte, ja Tausende sich ihrer Brüder in Zion erinnern, und das Werk der Versammlung in diesen deutschen Ländern, welches gegenwärtig von denen die in Blindheit und Finsterniß wandeln, zu hindern gesucht, wird mit erneuertem Eifer fortfahren, oder wie der Apostel sagt: „und dann werden die Grenzen niederstürzen, die Mauern, gegen das Reich Gottes gebaut, werden brechen, die

Feinde stürzen und das Wort wird Wohnung machen in Deutschland, ja von den Gemeinden außerhalb wird der Herr Hirten senden, zu sammeln ihr Volk im eigenen Lande!"

Abschiedsworte.

Werthe Brüder und Schwestern im Evangelium!

Da die Zeit meiner Trennung von Euch sehr nahe ist, so fühle ich mich gedrungen, mein Zeugniß von der ewigen Wahrheit in Kürze noch einmal im „Stern" zu Euch Allen kund zu thun.

Ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich glücklich fühle, ein Bürger im Reiche Gottes zu sein, und ganz gewiß bin, daß ich auf dieser Erde nirgends dieses Glück mir theilhaftig machen könnte, als nur in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Denn nirgends auf dieser Erde besteht eine Kirche, die nach den Vorschriften der Bibel organisirt, und dessen Priesterschaft befähigt und autorisirt ist, auf Erden zu handeln, so daß es im Himmel Gültigkeit hat, als einzig bei den von der Welt so verachteten Mormonen. Dieses mag nun von der Welt als eine kecke Behauptung angesehen werden und Manchen zu einem ungläubigen Kopfschütteln veranlassen, es ist aber nichtsdestoweniger ewige Wahrheit. Unser Evangelium ist ein praktisches zu nennen, dasselbe lehrt uns Alles, was gut für unser geistiges und leibliches Wohl ist, insofern wir nach dessen Vorschriften und Geboten unser Leben einrichten. Seit meinem Befinden in demselben habe ich manche Segnungen erhalten, die ich zuvor nirgends in einer andern Kirche erhalten konnte.

Geliebte Brüder und Schwestern! Wenn Ihr diese Zeilen leset, werde ich bald am Ziele meiner Wünsche angelangt sein. Ich gehe dorthin, an den Ort unserer Bestimmung, weil unser himmlischer Vater es verordnet hat, daß wir uns nach Zion versammeln sollen, da ich in der festen Hoffnung bin, daß es mir dort gelingen werde, ihm daselbst besser dienen zu können, als hier in Babylon. Ich werde aber daselbst vielleicht mehr Prüfungen zu erdulden haben, als hier, doch ich hoffe mit Gottes Beistand dieselben willig tragen zu können, dann werden mir auch die darauf folgenden Segnungen nicht ausbleiben. Nun, die Trennungsstunde naht mit schnellen Schritten und somit nehme ich Abschied von Euch Allen, die ihr mir lieb geworden seid, mit dem innigen Wunsche, daß Euch Allen bald die Thüre geöffnet werde, nach Zion sich zu versammeln. Thut euer Bestes, befolget die Gebote Gottes und die erwünschte Zeit wird schon herannahen, wo wir einander in Zion wieder sehen werden, dann habt Ihr auf die bange Frage: Seh'n wir uns wohl einmal wieder? Die selige Antwort: Ja gewiß! wir seh'n uns wieder!

So lebt denn Alle wohl, und möge recht Vielen der Stern des freudigen Wiedersehens bald leuchten, ist der heißeste Wunsch Eures geringen Bruders im Bunde der Wahrheit!

Bern, den 10. Mai 1885. Fritz Wyß.

Korrespondenz aus und nach Idaho.

Aus einem Briefe von Bruder Heinrich Flamm, unserm alten Mitarbeiter, dadirt Rexburg, 7. April 1885, vernehmen wir Folgendes: Vor zwei Jahren, von der Präsidentschaft der Kirche berufen, kam ich in diesem Thal mit andern an. Alle Anzeichen von Civilisation waren hier einige Blockhäuser von Viehzüchtern und Fischern bewohnt. Nun, nach einer kurzen Zeit von zwei Jahren findet man 10 Dörfer mit einer Einwohnerzahl von ungefähr 2000 Seelen und einem täglichen Zuwachs. Auch Dampf-, Säg- und Mahlmühlen, letztere unterhalten mit hier gewachsenem Weizen. Gleich aber wie der Zuwachs von dem Volk, so auch sind im Zunehmen die Anstrengungen des Satans. Unsere Rechte will er verschlingen und unsere besten Männer wünscht er in Ketten und Kerker zu haben. Sie werden dieses vielleicht thun eine kurze Zeit, bis der Herr der Heerschaaren zu Ihnen sagen wird, so weit und nicht weiter. Während dem Sie seine Friedensboten, welche Sie vor dem kommenden Elend warnen, verfolgen und ausstoßen, steigen hervor aus Ihrer Mitte geheime Verbindungen der Dynamiter, Anarchisten u. s. w., welche ihre Institutionen untergraben und gewiß Ihren Untergang bringen werden. Das deutsche und schweizerische Element ist hier ziemlich stark vertreten und gewöhnlich regt sich ein starkes Interesse für das Wohl der deutschen und schweizerischen Mission und um besser von Ihrem Zustand zu wissen, wünschen etliche den „Stern" zu lesen.

In Antwort wünschen wir Ihnen Gottes Segen und Beistand in Ihrer neuen Heimath und allen Heiligen, die an der Arbeit sind, um Zions Pfähle auszudehnen und zu stärken. Es erfreut uns zu wissen, daß viele Schweizer und Deutsche sich in diesen neuen Gegenden befinden, wo sie wahrscheinlich gute Heimathen erbauen können. Es gibt Ihnen auch zur gleichen Zeit Gelegenheit eine hülfreichende Hand auszustrecken zur Versammlung Ihrer Armen und bedrängten Brüder und Schwestern in den alten Ländern Europas. Es ist allen Heiligen eine bekannte Thatsache, daß sowie der Zuwachs des Volkes, Errichten von Tempeln, Pfählen, Städten, Dörfern und Heimathen, herbeibringt, so auch die Vermehrung der Bitterkeit, Haß und Verfolgungen des Satans. Und es scheint, daß wir nichts Anderes zu erwarten haben, bis D e r regieren wird, dessen Recht es allein ist, zu regieren. Das Werk Gottes in diesen Ländern ist im Fortschritt begriffen. Es arbeiten jetzt in dieser Mission 19 Aelteste und ist nur zu bedauern, daß das Predigen des Evangeliums so wenig Freiheit findet, doch wir wissen, daß die Zeit kommen wird, wann die Hindernisse beseitigt werden und der Klang des Evangeliums zu aller Menschen Ohren gelangen wird, denn der Herr hat gesagt, er wolle die Ehrlichen und Aufrichtigen unter allen Menschen, ausfischen und versammeln aus allen Bergen, Hügeln und Steinritzen. Die Zeiten haben sich merkwürdig verändert hier in den letzten Jahren und viele Heilige mit ihrem besten Willen und Bestreben werden es niemals erzwecken können, unter jetzigen Bedrängnissen der Zeit, sich mit Gottes Volk zu vereinigen, ausgenommen es werde Ihnen Hülfe gereicht von Ihren Brüdern und Schwestern aus Zion. Fabrikationen und Geschäfte stocken überall, Tausende sind arbeitslos und Viele, wenn sie noch Arbeit haben, ist es um so geringen Lohn, daß sie beinahe nicht im Stande sind, für ihren

einfachen Unterhalt zu bezahlen. Wir alle wissen auch, daß die Zeiten anstatt besser, schlimmer kommen werden, indem sie so vorher prophezeihet sind, so ist es wünschenswerth und gibt uns Freude, wenn wir vernehmen können, daß die Heiligen zu Hause sich interessiren, in Betreff über das Wohl ihrer Verwandten und armen Mitgenossen, die in diesen Bedrägnissen schmachten und sehnen um Befreiung. Möge dieser Geist und Interesse zur Beförderung des Werkes der letzten Tage sich vermehren, bis die Dinge und Zwecke Gottes alle erfüllt sein werden. Wir gewahren mit großer Freude, wie trotz allen Verfolgungen des Widersachers, die Heiligen als ein Resultat nur um so fester vereinigen, und wie alle diese Dinge nur dazu dienen, das Werk Gottes zu befördern. Besten Gruß an Alle in ihren friedlichen Thälern, unter denen wir einige recht warme Freunde zählen. (Die Redaktion).

Die Verfolgungen in Utah!

Es ist ein eigenthümlicher Umstand, daß das Werk Gottes der letzten Tage denselben Verfolgungen ausgesetzt ist, als das Volk Gottes in den Tagen des Erlösers zu erdulden hatte. Diese Verfolgungen kamen damals hauptsächlich von Denen, die uns die Schrift mit dem Namen „Pharisär und Schriftgelehrte" in ihren heiligen Spalten aufführt, jene Männer von damals bildeten die Elite des jüdischen Volkes, doch kamen sie nicht mit gesunden Vernunftschlüssen, sondern mit hinterlistigen Ränken, um den Erloser und die Diener und das Volk Gottes von damals in der Rede zu fangen, und in allen Fällen, wo durch solche Anschläge die Zerstörung des reinen Evangeliums herbeizubringen gesucht wurde, wurde fälschlicher Weise den Männern Gottes Verbrechen aufgestempelt und die Gerechtigkeit zum Deckmantel des Werkes der Verfolgung und Zerstörung gebraucht. Wenn wir die Scenen jener Tage mit denen der letzten Tage vergleichen, so finden wir genau dieselben Erscheinungen.

Es waren Abtrünnige, die den Heiland verriethen, das gleiche begegnete dem Propheten Joseph, und ist immer die Hauptursache von bitterster Verfolgung gewesen. Nicht zufrieden, daß diese Menschen die Stimme der Offenbarung tödten, durch Uebelthuen, müssen sie auch Unglück über andere heibeizubringen suchen und scheuen sich nicht, die frechsten Lügen zu verbreiten; diese abscheulichen Lügen werden namentlich von denen verbreitet, die für Geld und Lohn das Evangelium predigen, und nicht im Geringsten die reine Lehre aus der Bibel widerlegen und ihre Menschengemachten Lehrsätze aus der Bibel behaupten und feststellen können. Um gegen das Volk Gottes erfolgreich unter dem Deckmantel von Gesetz vorwärtsschreiten zu können, werden die heiligsten Lehrsätze der Bibel übertreten, Gesetze gemacht, die in keiner Weise verfassungsgemäß durchzuführen sind, und Richter und Staatsanwälte erklären durch ihre Rechtssprüche, daß sie Anklagen gegen Ehebruch in allen seinen verschiedenen Formen mit Nichtachtung behandeln, und somit denselben begünstigen, während man in Eheverhältnissen der Heiligen, und namentlich gegen die leitenden Männer, mit entsetzlicher Strenge, ja mit einem Geiste der ungeheuersten Partheilichkeit verfährt, vor der jeder Schein der Gerechtigkeit beiseite gesetzt wird.

Diese Dinge werden von dem Volke Gottes mit Geduld ertragen, mit

einem Muthe und einer Ausdauer, die der Gewißheit des endlichen Sieges sicher ist. Ein Volk, das solche Opfer bringt, muß ein gutes Volk sein. Das wird auch vom Staatsanwalt Mr. Dixon selbst zugestanden, es wird von ihm erklärt, daß er wisse, daß ungesetzlicher Umgang der Geschlechter von den Mormonen nicht begünstigt werde.

Das Edmundsgesetz selbst, wenn unpartheiisch in Anwendung gebracht, würde unter Denen, die heute in den Reihen unserer Verfolger stehen, viel mehr Straffälle herbeiführen, als unter denen, die in dem Gesetze Gottes noch mehr als ein Weib haben und in Ehrlichkeit deren Kinder anerkennen.

Doch diese Erscheinungen haben einen Doppeleffekt: Dieses ist Gottes Werk, die Heiligen der letzten Tage haben es im Glauben geprüft, nun werden diese Dinge vor und von der Welt geprüft. Ohne Zweifel wird unser Volk vielen Widerwärtigkeiten ausgesetzt werden, doch das Resultat wird sein: Die Heuchler werden sich kennzeichnen müssen, die Schwachen werden gezwungen sein, den Harnisch des Glaubens anzulegen, und wenn sie es thun, werden sie gestärkt werden, die Ehrlichen im Herzen werden über die kommenden Ereignisse große Ursahe haben, zu lobsingen; und Gott der Herr wird selbst ein Zeugniß vor der Welt ablegen, daß unsere Verfolger, namentlich jene die unter dem Mantel von Religion uns anfeinden von Scham bedeckt das Feld räumen müssen.

Im Ausgange wird Gott selbst etabliren, daß er trotz allen menschlichen Hypotheseu noch fähig ist zu sprechen, wie er es in alten Tagen gethan hat; und die Ehrlichen der Welt werden es anerkennen. F. Sch.

Ein Jüngling überwindet.

Es ist ein köstliches Ding von einem Manne, sagte der Prophet Jeremia, daß er das Joch in seiner Jugend trage.

Eine Illustration der Gesinnung wird gegeben im Universitätsleben des ersten Lord Abinger, besser bekannt als James Scarlett, der ausgezeichnete Advokat und Richter.

In seinem sechszehnten Jahre wurde er von der Insel Jamaica, wo sein Vater ein reicher Pflanzer war, auf die Universität „Cambridge" (England) geschickt.

So groß war das Vertrauen seiner Eltern zu ihm, daß er sein eigener Meister wurde, und die Ausgabe von Geld stand ihm ohne Beschränkung zur Verfügung.

Des Knaben erster Entschluß — wir empfehlen ihn zu jungen Männern in gleichen Verhältnissen — war, daß er nichts thun würde das Vertrauen seiner Eltern zu verlieren. Er beschloß fleißig zu studiren und nicht zu erlauben, daß etwas seine studirenden Gewohnheiten unterbreche.

Es dauerte nicht lange bis eine Begebenheit ihm entgegen kam, welche die Natur seines Beschlusses probte. Die angenehmen Manieren und sociale Disposition des jungen Scarlett's machten ihn populär mit den Studenten.

Eines Tages, während er hart arbeitete, besuchte ihn in seinem Zimmer eine Deputation, unter denen einige Söhne von Edelleuten waren, und machte ihm bekannt, daß er als Mitglied des „True Blue Clubs" erwählt worden

war, dessen Mitglieder auf nur zwölf beschränkt, von der Elite des Collegiums erwählt waren.

Er dankte ihnen für die Ehre, und nachdem sie weggegangen waren begann er zurückzudenken wie weit die Mitgliederschaft in dem „Club" mit seinem Beschlusse übereinstimmend war.

Dieselbe würde zu wünschenswerthen Freundschaften leiten, welche ihm im künftigen Leben nutzbar sein möge; aber er war ein Trinkclub, dessen Hauptgeschäft war, zu bestimmten Perioden zusammen mit großer Festlichkeit zu speisen.

Der Knabe hatte eine natürliche Abneigung für Wein, welche, obgleich es Mode war zu trinken, er nicht zu überwinden wünschte. Er sah, daß die Clubgebräuche mit Gewohnheiten zu studiren in Konflikt kommen würden und mit hohem Muthe, würdig eines Mannes von reiferer Weisheit, schlug er in höflichen Ausdrücken die Ehre der Mitgliedschaft aus.

Niemand hatte je jene Ehre abgelehnt, und die kühne That des jungen Scarlett's verursachte ein Aufsehen im Gymnasium.

Im Anfang waren die „True Blues" kalt in ihren Manieren gegen den Knaben, der verweigert hatte in ihre Gesellschaft einzutreten. Doch das ging schnell vorüber und einige der Mitglieder seinen Muth bewundernd, wurden seine lebenslangen Freunde.

Als die Meister und Mitgenossen des Gymnasiums von der That hörten, schenkten sie dem jungen Herrn, der refüsirte in den höchsten aristokratischen Clubs von Cambridge einzutreten, ihre Aufmerksamkeit.

Sie machten seine Bekanntschaft, ließen ihn in ihrer Gesellschaft zu, gaben ihm Gelegenheit sich zu vervollkommnen und durch ihre Freundschaft mehr als vergolten für seinen Verlust von socialischer Gesellschaft.

Jene That von Ablehnen beeinflußte des jungen Scarlett's Leben. Es war seine erste große Versuchung, weil er das Vertrauen seiner Eltern nicht auf das Spiel setzen wollte, war der Grund des Erfolges.

Er begegnete nie wieder einer Versuchung, die die Kraft seines Widerstandes so streng erprobte.

Er trug das Joch in seiner Jugend und sein Nacken wurde für die Last des Lebens stark gemacht. („Juvenile Instructor.")

Kurze Mittheilungen.

☞ Mit der nächsten Nummer schließt das zweite Quartal des „Stern", und es wird das Bestreben der Redaktion sein, den „Stern" so lehrreich und angenehm als möglich zu machen. Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten freundlichst ein, uns mit recht zahlreichem Interesse zu beehren.

Die Redaktion.

— Ein bitterer Feind und Verfolger unseres Volkes in Idaho, mit Namen Georg M. Crawford, wurde wahnsinnig und mußte im Irrenhause untergebracht werden.

— Herr Johann Beck, einer unserer Brüder und reicher Minenbesitzer, hat ein Eigenthum nahe der Salzseestadt — the hot Springs — gekauft, zu dem Zwecke, eine Hühner Brut-Anstalt, zu errichten. Dieses wird ein gut rentirendes Unternehmen sein. Wir müssen den Unternehmungsgeist unsers Bruders und Landmanns preisen, und namentlich erwähnen, daß Bruder Beck auch im Werke der Versammlung der armen Heiligen, als würdiges Exempel oben ansteht.

— Während der letzten Konferenz in Logan wurde im Cooperativen Geschäft ein großer Umsatz erzielt. Durch die Verfolgung unseres Volkes haben sich unsere Feinde eine Ruthe aufgebunden, denn das ganze Volk beschloß, keine Geschäfte mehr mit seinen Feinden zu machen.

— Verbrechen und Verderben scheinen jetzt merkwürdig überhand zu nehmen in den Vereinigten Staaten. Mord und Selbstmord sind täglich aufgezeichnet in jeder Zeitung. Verderben durch Ueberschwemmung und Feuer sind zahlreich. Erdbeben und vulkanische Ausbrüche sind im Fernen gehört. Und doch fragen die Leute: Ist das Alles?

— Durch amerikanische Zeitungen vernehmen wir von einem merkwürdigen Wolkenbruch im Staate Arkansas. Mehrere Familien sind ertrunken und fortgeschwemmt worden. Das Geschrei der Sterbenden konnte während der ganzen Nacht gehört werden. Viele Leichname wurden am Morgen an Bäumen angeklammert gefunden; die Unglücklichen, im Bestreben, sich zu retten, haben auf diese Weise ihren Tod gefunden.

— Bei einem schrecklichen Brande in Vicksburg, Pa., wurden am 27. April 75 Feuerwehrmänner durch die einstürzenden Mauern begraben. Nur 37 Leichen sind bis jetzt aufgefunden, welche mit großer Ehre und tiefem Bedauern aller Klassen der Bevölkerung zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet wurden.

— In Sonora, Mexico, sind Streitigkeiten zwischen den Yaqui-Indianern und Mexikanern ausgebrochen. Die letzteren wurden geschlagen, mit einem Verlust von 90 Mann, unter welchen Lieutenant Towris. Die Mexikaner sind schrecklich aufgeregt darüber und mehrere Feindseligkeiten werden täglich erwartet.

— In Lynchburg Va., wurde am 25. April bei einem gräßlichen Brande Grundy, die Hauptstadt von Buchanan Grafschaft, beinahe gänzlich zerstört. Das Rathhaus mit dem Staatsverzeichniß-Register und Gerichtsakte wurden vernichtet.

Ernennung: Mr. Orlando W. Powers (aus Michigan) ist von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Richter in Utah ernannt worden. Mr. Powers kommt höchst empfohlen und wohl bestätigt als ein gelehrter Jurist. Seine Administration auf dem Richterstuhl wird es zeigen.

Todesanzeige.

Einem Privatbriefe entnehmen wir die traurige Kunde vom plötzlichen Tode eines Jünglings, Heinrich Kägi, in Payson, Utah, der seinen Tod durch einen Fall vom Pferde fand, der in dem Zügel verwickelt, eine Strecke weit geschleift und dabei einen Schädelbruch erlitt.

Der junge Mann starb am 18. April. Sein Leichenbegängniß war ein ungewöhnlich großes, da er im ganzen Orte ungemein beliebt war. Nahe gegen 200 Personen in 20 Wagen folgten seinem Sarge. Der Verunglückte hatte einen herrlichen Ruf als ein feiner junger Mann, und wurde von Denen, mit welchen er lebte, wie ihr eigenes Kind geliebt, und deßhalb allgemein betrauert.

Es wird uns von Bruder Bachmann aus Butte der am 3. April erfolgte Tod seiner geliebten Lebensgefährtin, Verena Bachmann, gemeldet. Ihre Beerdigung fand in Logan am 10. April statt. Schwester Bachmann, geb. Meier, wurde am 14. Januar 1839 in Endingen, Kanton Aargau in der Schweiz geboren. Ihrer Energie und ihrem unerschütterlichen Glauben hat ihre Familie es nächst Gott zu verdanken, daß sie nach Zion versammelt wurden. Sie starb treu, wie sie gelebt hatte.

Auszug von Korrespondenzen.

Viel geliebte Brüder und Schwestern im Bunde!

Ich will noch ein kleines Zeugniß an alle Brüder und Schwestern richten, da ich mich sehr zufrieden fühle in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der

letzten Tage zu sein. Ich kann Gott dem himmlischen Vater nicht genug dankbar sein, daß er mir den Weg geöffnet hat, nach Zion zu gehen. Ich wünsche allen Brüdern und Schwestern, auch bald aus Babylon zu gehen. Gott wolle auch alle gesund erhalten, ich wünsche Allen Glück und Gottes Segen. Ich sage den Brüdern und Schwestern, sie mögen sich befinden wo sie wollen, ein herzliches Lebewohl! Gott wolle mit uns allen sein im Namen Jesu Christi Amen. Magdalena Schindler.

Gedicht.

Abschiedslied eines deutschen Mormonen vom Vaterlande.

Mein Vaterland! Noch nennt mit diesem Namen
Mein treues Herz dich, theures, theures Land!
Dank sanften Lüftchen, die mir grüßend kamen,
Von dir als Boten zu mir hergesandt.
Dich liebt ich schon, als noch im Knabenkleide
Umher ich sprang an guter Mutterhand.
Mein Glück und Traum warst du und meine Freude!
Gott segne dich, mein deutsches Vaterland!

Den ersten Grund zu meinem Wissen legte
Durch dich der Herr in meinem jungen Geist,
Als er noch nicht des Scheidens Vorsatz hegte,
Der zwischen uns die Bande jetzt zerreißt.
In dir lernt ich mein Glauben und mein Lieben,
Das bied're Wort, den deutschen Druck der Hand;
D'rum fühl' ich mich zum heißen Dank getrieben:
Gott segne dich, mein deutsches Vaterland!

Für deine Größe füllte einst die Seele
Des Jüngling's heiliger Begeist'rung Glut;
Doch daß ich dir's beim Scheiden nicht verhehle:
Sie ist verraucht und ruhig ist mein Blut.
Doch blieb' zurück nicht todte Aschentrümmer;
Geläutert durch den heißen Herzensbrand
Der Liebe Gold mit seinem reinen Schimmer:
Gott segne dich, mein deutsches Vaterland!

Ich muß dich lieben, muß dich ewig preisen;
In dir ward mir der Seele Glück u. Heil,
Die Seligkeit, ein Kind des Herrn zu heißen
Nach Gottesgnad' durch Priesterhand zu Theil.
Ich bin in dir auf ewig neu geboren,
In jener Nacht dort an der Elbe Strand.
D'rum Dank und Liebe sei dir zugeschworen:
Gott segne dich, mein deutsches Vaterland!

Mög' mein Gebet zu Gottes Throne dringen —
Daß auch zu dir einst seines Sohnes Lehr'
Das milde Licht der Wahrheit könnte bringen
Und dich beglücken immer mehr und mehr!
Das ist die Einheit! Darnach mußt du streben!
Das ist das Ziel! Nach dem sei hingewandt!
In dem will ich für dich auch ferner leben!
Gott segne dich, mein deutsches Vaterland!

Karl.

Inhalt:

	Seite
Die fünfundfünfzigste jährliche Konferenz	161
Unter den Eingebornen von Australien	164
Er trifft den Nagel auf den Kopf	167
Wie Schnaps sich verinteressirt	167
Süße Klänge aus vergangenen Tagen	168
Abschiedsworte	170
Korrespondenz aus und nach Idaho	171
Die Verfolgungen in Utah	172
Ein Jüngling überwindet	173
Kurze Mittheilungen	174
Todesanzeigen	175
Auszüge aus Korrespondenzen	175
Gedicht: Abschiedslied eines deutschen Mormonen vom Vaterlande!	176

Bern — Buchdruckerei Suter & Lierow.